

Zum Lichte empor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **60 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-339719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sie im Falle von Nachwahlen oder bei den nächsten Gesamterneuerungswahlen kandidieren, wenn keine Organisation da ist, die man den beiden grossen Parteien entgegenstellen kann?

Ein weiteres Moment der Verwirrung kam durch einen bisherigen konservativen Abgeordneten im Unterhaus hinzu, der aus Protest gegen den Staatsvoranschlag die Konservative Partei verlassen und sich den Sozialdemokraten anschliessen will, die ihn in der Unterhaussitzung als Verbündeten herzlich begrüsst haben. Solche im britischen politischen Leben äusserst seltenen Ereignisse machen natürlich Schlagzeilen in den Zeitungen und verleihen einem bisher weithin unbekanntem konservativen Abgeordneten für einen Tag eine Heldenrolle. Aber die Tatsache, dass er gute Argumente gegen die Politik der Regierung Thatcher anzuführen weiss, macht ihn noch nicht zum Sozialdemokraten, und ein Versuch, die neue Sozialdemokratische Partei zum Sammelbecken aller Unzufriedenen zu machen, wird ihre ideologischen Grundlagen nur verwässern.

Koalition von Sozialdemokraten und Liberalen?

Die Meinungsforschungs-Institute, die schon so oft daneben gegriffen haben, prophezeien einer Koalition von Sozialdemokraten und Liberalen bei der nächsten Gesamterneuerungswahl einen Sieg über Labour und die Konservativen und damit die Übernahme der Regierungsgewalt. Sie verwechseln dabei einerseits eine momentane Stimmung, die zweifellos von der Abneigung gegen beide bestehenden Grosspartei-

en geprägt ist, mit einer im allgemeinen ganz anders garteten Stimmung bei den Wahlen. Alle Prophezeihungen dieser Art sind unreal, weil sie das bestehende Wahlrecht ignorieren. Die Liberale Partei ist seit Jahrzehnten das Opfer dieses Wahlrechts: Sie bringt, je nach der Zahl der Wahlkreise, in denen sie Kandidaten aufstellt, 4 bis 6 Millionen Stimmen auf, erringt aber kaum mehr als zehn Mandate, während die beiden grossen Parteien für etwa die doppelte Stimmenzahl rund 300 Mandate bekommen. Durch eine Verbindung mit den Sozialdemokraten (denken wir uns einmal die bestehenden ideologischen Gegensätze weg) würden die Liberalen sicher einen gewissen Auftrieb erleben, aber sie fürchten nicht zu unrecht, dass der Zustrom von erfahrenen Sozialdemokraten sie erdrücken würde. Nüchtern gesehen ergeben sich für das Zusammenwirken von Liberalen und Sozialdemokraten grosse Hindernisse (auch wenn die Liberalen in Grossbritannien viel weiter links stehen als in der Schweiz), und man kann sich schwer vorstellen, dass mehr herauskommen wird als ein gegenseitiger Nichtangriffspakt, und auch der wäre nicht leicht auszuhandeln. Die Tragik jener, die sich mit der Entwicklung in der Labour Party nun von aussen und nicht mehr von innen beschäftigen, besteht darin, dass es in Grossbritannien ohne Verhältniswahlrecht nur zwei Kräfte gibt, die auf der britischen Insel die Regierung in die Hand nehmen können: entweder regieren die Konservativen oder die Labour Party, etwas Drittes gibt es nicht. Die nervösen Ausfälle, mit denen Margaret Thatcher die Exponenten der

Sozialdemokratischen Partei bedenkt, beweisen, dass man sich auch im konservativen Lager der Gefahr der Abwanderung von enttäuschten Wählern zu den Sozialdemokraten bewusst ist. Tatsache aber ist, dass bei künftigen Wahlen sozialdemokratische Gegenkandidaten der Labour Party schweren Schaden zufügen und einen konservativen Sieg herbeiführen, jedoch kaum etwas für sich erreichen können.

«Zum Lichte empor»

Die folgenden Illustrationen sind dem Buch «Zum Lichte empor» entnommen, das der Verlag J.H.W. Dietz Nachfolger im letzten Jahr herausgegeben hat. In diesem sehr schön illustrierten grossformatigen Buch sind die Mai-Festzeitungen der Sozialdemokratie von 1891 bis 1914 in Wort und Bild festgehalten. Herausgeber ist Udo Achten, geboren 1943. Er arbeitete als Hilfsarbeiter und Papiermacher, studierte dann Erziehungswissenschaften und ist nach verschiedenen Tätigkeiten heute in der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit als Dozent am Bildungszentrum der IG Metall tätig.
